Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, April 16, 1874.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erschienen in der heutigen „Staats-Zeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Bank-Geschäft—Narr & Gerlach.
Florence Näh-Maschinen Anzeige.

Wer braucht Geld!

Germania Bau- und Spar-Verein No. 2.—Nächsten Samstag Abend, den 18. April, wird in obigem Verein wiederum Geld versteigert.—Sollte das Geld keine Käufer finden, so wird es verloost werden, kraft den Bestimmungen der Constitution des Vereins. Interessirende sind freundlichst eingeladen, der Versteigerung beizuwohnen.

Hr. Carvon, Baumeister, hat 22 Gebäude im Laufe dieses Sommers hier zu errichten.

David Smith, Assessor der sechsten Ward hat sein Amt niedergelegt; Milton G. Potts wurde an dessen Stelle ernannt.

W. D. Jack von hier, hat das bekannte „Pennsylvania Haus," Ecke der 2ten und Locust Str. für die Summe von $12,400 gekauft.

Ein einheiniger Soldat, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, starb am letzten Samstag Nachmittag ganz plötzlich im unteren Ende dieser Stadt.

Hr. Prof. Weber von hier hat 36 Schüler in Lankaster, denen er Musikunterricht ertheilt. Das spricht sehr zu Gunsten unsers geachteten deutschen Mitbürgers.

Tod der Mutter des John Moody.—Die Mutter des John Moody, einer der Mörder des Abraham Behm, starb in voriger Woche nach einem kurzen Krankenlager.

In Lykenstown, diesem County, donnerte es am letzten Freitag Morgen um etwa 3 Uhr, und um 7 Uhr hatten sie einen Zoll tiefen Schnee in sellem Städtel!—Da sage man jetzt noch, wir lebten nicht in einem freien Lande.

Getraut.—Mrs. Mary C. Geary, Gattin des verstorbenen Governör Geary von Pennsylvanien, wurde am letzten Donnerstag mit Dr. H. C. Goodman von Philadelphia getraut. Die Trauung fand in Carlisle statt.

Wie passend.—Ein Temperenz-Pfaffe Namens Cook betete vor einigen Tagen in einer Temperenzversammlung in Philadelphia. — Während dem Beten hielt der Rev. die Hände auf den Kniden!—Für solche Heulmeier ist dieses ganz passend.

Eine neue Uhr auf dem Dom des Capitoliums. — Hr. Senator Heilman von Lebanon County hat einen Beschluß im Senat eingereicht, wonach eine neue Uhr in dem Dom des Capitoliums angebracht welche und des Abends beleuchtet werden soll.—Ganz gut.

Zwischen Harrisburg und Middletown läuft jetzt ein kleines Dampfboot auf dem Canal! Dasselbe ist sehr hübsch eingerichtet, hat Raum genug für etwa 40 Personen, und geht ziemlich schnell — 12 Meilen in einer Stunde. Es soll zu Pic Nic Partieen verwendet werden.

Ueberfahren. — Ein kleiner Sohn des Hrn. Adam Gölzenleuchter, im Alter von etwa 14 Jahren, gerieth am Dienstag im oberen Ende der Stadt auf der Eisenbahn unter die Räder eines Frachtzugs, wobei ihm beide Beine abgeschnitten wurden! Wieder eine schreckliche Warnung.

Fassen frischen Muth. — In Millerstown, dem Schauplatze des neulichen verheerenden Feuers, herrscht, wie man aus Butler erfährt, eine ameisenartige Rührigkeit. Maurer und Zimmerleute sind allenthalben emsig an der Arbeit, und binnen sechzig Tagen wird das Städtchen mehr Gebäude zählen, als es vor dem Brande hatte.

Ein alter Kastanienbaum. — Herr Charles Herring von Weißburg, Lecha County, fällte neulich auf seinem Lande einen Kastanienbaum, welcher über dem Stumpen 7 Fuß im Umfange maß. Er machte davon 15 Pfosten und 4 Klafter Brennholz. Nach den Ringen zu urtheilen, welche sich jedes Jahr an einem Baume zeigen, muß er wenigstens 150 oder 160 Jahre alt sein.

Bleiben im Lande. — Unsre Leser erinnern sich der Musikbande des deutschen 11ten Pionier-Bataillons, welche auf 4 monatlichen Urlaub seit einigen Monaten im Lande herumreißt, und Concerte gibt, und auch hier in Harrisburg war. Wie wir nun hören, hat sich die Musikbande aufgelöst. Hr. Kirchner, der Leiter derselben, soll sich in Lewisburg befinden, wo er in einer Sägemühle arbeitet, und zugleich auch Leiter der dortigen Cornet Bande ist!—Ob dies wahr ist, können wir nicht behaupten.

Wahl der städtischen Beamten. —Der Stadtrath von Harrisburg erwählte in seiner letzten Sitzung wieder die früheren Beamten, nämlich, H. Spellenberger, für City-Solicitor; John Clark, Chief-Ingenieur des Wasserwerks; J. Fries, Gehülfe; D. Minnick, Heizer. Für Marktmeister wurde Keiner erwählt, da drei Candidaten im Vorschlag waren, allein alle Drei kamen am kleinen Ende des Horns aus der Waagschale, d. h, Keiner erhielt die nöthige Mehrheit.

Hierher geschaut.—Hr. M. H. Lee, der wohlbekannte Kaufmann an der Ecke der Dritten Straße und Strawberry Alley (gegenüber der "Patriot" Office), hat soeben wieder eine sehr große Auswahl Sonnen- und Regenschirmen der neusten und prachtvollsten Mustern, sowie der verschiedensten Sorten erhalten, auf die wir unsre hiesigen Leser aufmerksam zu machen wünschen. Alte Sonnenschirme werden in Hrn. Lee's Etablissement gänzlich neu umgewandelt, sowie auch alte Regenschirme reparirt. —Man spreche bei ihm vor.

Deutsch-Amerikanisches Conversations-Lexicon.—Die 105. Lieferung des Deutsch-amerikanischen Conversations-Lexicons enthält einen ausführlichen Artikel über den Staat Virginia, der die Geschichte desselben bis Anfang 1874 fortführt. Unter den zahlreichen biographischen Artikeln dieser Lieferung haben die über den Senator Ben Wade, den neuen Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes der Ver. Staaten, Waite, über Voltaire und Richard Wagner ein besonderes Interesse.

Dem Verdienste seine Krone. — Erfreulich ist folgende Mittheilung, die uns von Hrn. John Kiebel, New-Bavaria, O., zugeht:

„Das Lob, welches sich der **Hamburger Brustthee** von Dr. August König sowohl in Europa als Amerika erworben hat, ist keine leere Uebertreibung, da das Verlangen danach täglich zunimmt. Viele Fälle von Heilung von Husten, Erkältungen, Brust- und Lungen Krankheiten liefern Beweis dafür wird jeder Kranke, der denselben nach Vorschrift nimmt, von der hartnäckigsten Erkältung befreit werden. Ich habe dieses bei mir selbst in Erfahrung gebracht."

Vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean verbreitet sich der Ruhm des **Cable Screw Wire** Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht unbicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

April 2, 1874—1Mt.

Versteigerung auf Behm's Farm. —Vorletzten Dienstag wurden die Effekten der verstorbenen Brüder Behm (bekanntlich wurde der ältere Bruder von den beiden Negern Rosentine und Moody ermordet), auf ihrer Farm nahe Middletown, diesem County versteigert. Unter den Effekten befand sich eine deutsche Bibel, welche im Jahre 1551 (vor 323 Jahren) gedruckt war; sie wurde von den Herren D. J. Hake und Eck Straffer von Middletown gesteigert. Es hatte sich eine große Anzahl Personen dazu eingefunden, wahrscheinlich aus Neugierde, um den Ort der Mordscene näher zu betrachten.

Verkehrte Liebe. — Eine junge Frau im oberen Ende der Stadt, die fast tödtlich in ihren Herrn Gemahl verliebt ist, wurde vor einigen Tagen von ihm auf irgend eine Weise beleidigt. „Warte nur, du schlauer Fuchs," dachte sie, „ich will dir's schon bezahlen." Als der Gatte wieder nach Hause zurückkehrte, begrüßte sie ihn an der Thüre mit einer Schüssel voll — schmutziger Brühe, welche sie über ihn schüttete! Dieser Willkomm war ihm doch etwas zu dick aufgetragen, und war auch nicht im Heirathskontrakt angeführt. Somit zog der beleidigte Ehegatte einen Squire zu rathe, und das letzte das wir von ihr hörten, war, daß sie sich auf 10 Tage Urlaub in der „steinernen Festung" an der Walnut Straße—a la J il befand, wo sie Betrachtungen über den Unterschied zwischen „Brühe" und „Bohnensuppe" anstellt. —So geht's im Ehestand.

Abgeblitzt. — Eine Anzahl Damen besuchten im Laufe der letzten Woche mehrere unserer Wirthe, um diese zur Einstellung ihres Geschäfts zu überreden. Wie es aber scheint, (und auch nicht anders zu erwarten war, denn unsre Wirthe sind nicht auf den Kopf gefallen,) so war ihre Mühe ganz umsonst. Der eine Wirth war nicht zu Hause; und als sie dessen Barkeeper aufforderten, den „Temperenz-Pledge" zu unterzeichnen, antwortete er Einer derselben ganz kaltblütig: „Sie möge doch ihrem Herrn Gemahl sagen vorzusprechen, und zuvor die Schnappsbill bezahlen, die er noch schulde!" Die Bettschwester ließ sich dies nicht zweimal sagen, sondern verduftete schneller als sie gekommen war.

Bei einem andern Wirth drohte sogar die Eine derselben, die Biergläser zu zerbrechen! Der Wirth, der auch nicht aus Holz geschnitzt ist, meinte, sie solle dies nur probiren, was sie aber aus wohlweislichen Gründen nicht that, denn sonst hätte es gedonnert und eingeschlagen zugleich.—Die Wassernymphen fangen an, frech zu werden.

Beamten-Wahl. — Bei der am vorletzten Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung des "Steuben-Bundes," No. 8, V. O. V. B., wurden folgende Beamten für den laufenden Termin erwählt, und durch den W. Dist.-Deputy Carl Wm. Jäger, pro tem., unter Beihülfe des Päst-Siers Christian Miller und John Lang, feierlich in ihre respekt. Aemter eingesetzt:

W. P. S.—Wm. M. Schomberg.
W. S.—Carl Rieth,
W. D. S.—Carl H. Schantz.
D. B. S.—Joh. Geo. Hermann.
J. W.—John Frank.
A. W.—Geo. N. Rohrbach.
S.—Joh. P. Ripper.
K. M.—John Lang.
Capt.—Carl Wm. Jäger.
Cond.—Christian Miller.
R. H. S. d. W. S.—Christ. Linsameyer.
L. H. S. d. W. S.—J. Gottfried Heyler.
1. G. d. C. u. C.—John Zieres.
2. „ „ „ —Valentin Nägle.
Kranken-Committee—Martin Deisroth, W. Eichfeld und Andreas Eitlein.

V. O. V. B. — Bei der am vorigen Donnerstag Abend stattgehabten Wahl des „Washington-Bundes", No. 15, V. O. V. B., zu Middletown, Dauphin Co., wurden folgende Beamten für den laufenden Termin erwählt:

W. P. S.—Gustav E. Reichmann.
W. S.—John Maier.
W. D. S.—Christian Haug.
W. D. B.—John Fritz.
W. S.—John M. Keim.
W. K. M.—John Lutz.
J. W.—John Groß.
A. W.—Georg Parson.
Cap.—Moses G. Cryter.
Cond.—Heinrich Guckes.
R. H. S. d. W. S.—Carl C. Meyer.
L. S. S. d. W. S.—John Uebler.

Ein deutsches illustrirtes Tageblatt.—Das „New-York Journal" erscheint seit dem 5ten April mit interessanten Abbildungen, und soll von nun an täglich als ein illustrirtes Blatt erscheinen. Der Lesestoff wird dadurch weder verkürzt, noch der Preis des Blattes erhöht.—Das ist das erste deutsche illustrirte Tageblatt nicht blos in den Ver. Staaten etwa, sondern in der Welt. Es ist ein bemerkenswerthes Unternehmen, welches auf dem Felde der deutsch-amerikanischen Presse, nachdem die englische damit vorangegangen durch den N. Y. Graphic und die New Age in Philadelphia, eine ganz neue Epoche der Tagespresse einleitet, die Epoche der illustrirten täglichen Zeitungen. Natürlich ist „aller Anfang schwer," und bei den großen Schwierigkeiten, täglich für eine Zeitung interessante, die neuesten Ereignisse betreffende Abbildungen zu bringen, wird man nicht verlangen können, daß sofort dieses Ziel vollständig erreicht wird. Aber es ist das Ziel und Das macht dieses neue Unternehmen besonders wichtig für das gesammte Zeitungswesen. Die deutsch-amerikanische Presse hat damit einen Schritt gethan, der ihr auch in Deutschland, selbst von ihren dortigen Collegen nicht leicht nachgethan werden wird. Da das „Journal" zugleich auch ein zuverlässisches, echt demokratisches Blatt ist, so wünschen wir ihm freudigst den besten Erfolg.

Persönliches. — Während der letzten Woche hatten wir das Vergnügen, Hrn. Christian Mischlich und dessen Gattin von Columbia, die Herren John Seibert und Charles Ludwig (Sohn des Hrn. Bierbrauer Ludwig) von Chambersburg, die Herren Franz Eber und Peter Bonhausen von Marrietta, Hr. John Stroh von Susquehanna Township, und Dr. F. Riethhammer von Reading in unserm Sanktum zu begrüßen. Die lieben Freunde befanden sich alle wohl und munter; es sind lauter handfeste Kameraden, die sich kein X für ein U vormalen lassen.—Wie uns Hr. Seibert mittheilte, so spionirten die Temperenzler jetzt auch in Chambersburg. Alle Wirthe und Bierbrauer daselbst sind verklagt; ja, sogar ein Apotheker, und zwar ein großes Kirchenlicht und Erztemperenzler! Der Herr Apotheker soll Schnapps und auch Ale verkauft haben, wofür er blos 25 Cents per Pint berechnete, ohne einen Erlaubnißschein vom Arzt zu besitzen, wie das Gesetz vorschreibt. Von einer jeden Kirche, ausgenommen der deutschen und katholischen, denn da findet man keine solche Hohlköpfe, wurden Committeen ernannt, um Unterschriften zum „Pledge" zu sammeln. Als nun vor einigen Tagen einer dieser Committeen zu einem Manne kam und ihn ersuchte, das Ding zu unterzeichnen, antwortete dieser ganz kaltblütig: „Ei, Mrs. N., es sieht sonderbar, daß Sie mit einem solchen Papier herumgehen, da Sie ja doch selbst Whiskey im Keller haben!" „Oh, Wie haben keinen Whiskey im Haus, Mr. S.," erwiderte die Wasserstimplerin. „Wie, was? habe ich nicht selbst gesehen, wie Ihr Mann vor einigen Abenden ein Bärre, Schnapps erhielt, und in den Keller brachte?' Das war genug für die Frau; sie verduftete, ohne ein weiteres Wort zu sprechen. Sie hatte den unrechten Customer diesmal getroffen, Aus solchem Pack besteht die Temperenzpartheit; sie selbst haben es im Keller um zu „saufen," und ist es deßhalb auch kein Wunder, daß man so viele rothe Nasen unter ihnen antrifft.

Unglücksfälle in den Kohlenminen.—Wie wir durch Hrn. Agent Weber von Lykenstown hören, so sind in neuster Zeit wieder mehrere bedauernswerthe Unglücksfälle in den Kohlenminen daselbst vorgefallen.—Eine letzte Woche kam ein Arbeiter Namens Dennis Cohoe in der Big Lick Kohlenmine um's Leben, da eine große Felsenmasse in der Mine auf ihn herabstürzte, und augenblicklich tödtete. Der Verunglückte hat eine Familie in Irland, und wollte am nächsten Zahltag Geld für sie dahin schicken, um sie hierher dringen lassen. — Mit welchen Gefühlen wird die arme Familie wohl die Todesbotschaft empfangen?

Das zweite Unglück passirte einem Manne Namens William Brooks, welcher am Freitag von einem sog. Seithacken, der an einer Kette zum Hinaufziehen befestigt ist, getroffen, und ihm der Rücken gebrochen wurde, in Folge dessen er 10 Minuten später starb. Das Unglück geschah in der Short Mountain Kohlenmine. Der Unglückliche hatte ein sehr großes Leichenbegängniß; er war im 56sten Lebensjahre und hinterließ eine verwittwete Tochter mit drei Kindern, welche er ernährte.

Auch ein Mann Namens John Lewis hatte das Unglück, an demselben Tag durch herabstürzende Kohlen getroffen zu werden, wodurch er einen Beinbruch erlitt, und das Schulterblatt ihm verrenkt wurde. Er ist indeß wieder auf der Besserung.

Ein interessanter Vortrag.—Wir hatten am Sonntag Abend das Vergnügen, der ersten Vorlesung des Hochw. Pater Pottgiesser in der hiesigen St. Patricks Kirche beizuwohnen. Und fürwahr! es war ein wirklich genußreicher Abend für uns, wie auch ohne Zweifel für Alle, welche diesen berühmten deutschen Kanzelredner hörten. Der ehrenwerthe Redner behandelte seinen Gegenstand — die Gottheit Christi — in so klarer, verständlicher und überzeugender Weise, daß es Einem wirklich wohl thut, ihm zuzuhören. Gerne würden wir hier einen kurzen Auszug des Vortrags geben, allein es wäre uns unmöglich, dem würdigen Redner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denn man muß ihn selbst hören, um ihn gehörig würdigen und Das, was er zu sagen hat, richtig schätzen zu können. Blos so viel sei hier gesagt, daß die Vorlesung am Sonntag Abend ein tiefsurchdachtes, sehr gelungenes und unwiderleßliches Thema war, und für Jeden verständlich, der der deutschen Sprache mächtig ist. Sie war ebenso interessant wie spannend, sowohl für Katholiken wie auch für Protestanten.—Die nächste Vorlesung findet in derselben Kirche am Sonntag Abend statt, und zwar über das Thema: „Das Papstthum," und da möchten wir Allen, auch Nichtkatholiken (denn um eine Sache unpartheilich beurtheilen zu können, muß man beiden Seiten anhören,) rathen, ja nicht zu versäumen, diesen tüchtigen Kanzelredner zu hören, da wir überzeugt sind, daß ihnen ein interessantes Thema geboten werden wird. Die Betwohnung am Sonntag Abend war sehr gut, was uns besonders deßhalb freut, weil wir sahen, daß auch unsre hiesigen deutschen Bürger eine Vorliebe für tüchtige Vorträge haben, und dieselbe zu würdigen wissen.—Wir rufen nochmals Allen zu: Geht, und hört den trefflichen Redner am Sonntag.—Für die uns durch Vater Koppernagel überreichten Complimentar-Tickets, erstatten wir unserm hochgeehrten Freund den herzlichsten Dank.

Es pfeift anders.—Die Betweiber werden heimgeheigt.—In Pittsburg fängt es wieder an, eine gesunde Luft zu wehen. Das Treiben der Betweiber welche täglich toller und verrückter zu werden scheinen, hat endlich den Geduldsfaden der Behörden zerrissen. Die Polizei Commission jener Stadt passirte nämlich vor einigen Tagen im Auftrag u. auf Ersuchen vieler achtbarer Geschäftsleute einen Beschluß, nach welchem der Mayor aufgefordert ist, das Beten und Zusammenreiten der Betweiber auf den Straßen zu verbieten! Eine Proklamation in diesem Sinne hat nun auch der Mayor veröffentlicht, und bereits zur Anwendung bringen lassen.

Diese Ankündigung des Mayors hat „Heulen und Zähneklappern" unter den Betsucherinnen verursacht. Es kann sie jedoch nichts helfen. Die Narrheit muß eingestellt werden.

Während der Sitzung der Polizei-Commission in welcher obige Aufforderung an den Mayor erging, sagte Dr. Darlington, ein Mitglied derselben unter anderem, man müsse das Uebel mit der Wurzel ausreißen, die Betweiber seien die Veranlassung zu den Straßenaufläufen, würde ihnen das Handwerk gelegt, so fielen die letzteren von selbst fort. Ueberhaupt sei die ganze Bet-Campagne darnach angethan, den Verächtern des Christenthums Gelegenheit zu Spöttereien über dasselbe zu geben.

Dieses wüste Toben und Schreien auf der Straße sei vielleicht in Landsädchen, aber nicht in Pittsburg angebracht. Die gestrigen Scenen hätten jeden überzeugen sollen, daß bergleichen hier nicht weiter geduldet werden dürfe.

Aus dem Malz- und Spirituosen Geschäft ergäben sich große Revenuen, die bei demselben interessirten Herren gehörten zu den Gesetze am Genauesten befolgenden Bürgern. Wenn die Damen auch gute Absichten hätten, so befolgten sie doch einen verkehrten Weg; er könne ihrem Treiben, obgleich selbst Kirchenmitglied, seine Zustimmung nicht geben.

Wie wir ersehen, sind auch unsre beiden alten Freunde, die Herren Peter Zern und Gust. L. Braun Mitglieder der Commission. Diese stimmten natürlich ebenfalls den gesunden Ansichten des Hrn. Darlington bei.

Ein alter Freund verunglückt.—Wie uns Hr. John König von Sunbury meldet, so widerfuhr einem unserer Abonnenten, nämlich Hrn. Wilhelm Gähring, ein trauriges Unglück, das seinen Tod zur Folge hatte. Hr. G. war nämlich am 4ten Dieses im Begriff, von Sunbury nach Mahonoy Planes überzusiedeln, und hatte bereits seinen Hausrath nach der neuen Wohnung gebracht. Im Herabkommen vom zweiten Stockwerk des Hauses stürzte er unglücklicherweise die Stiege hinab, wobei er sich dermaßen beschädigte, daß er Tags darauf an einem Schädelbruch starb! Der Verunglückte war aus Heimmerdingen, im Würtembergischen geboren, und erreichte ein Alter von 36 Jahren. Er hinterläßt eine trauernde Gattin mit 6 Kinder, wovon das älteste 14 Jahren, und das jüngste erst 14 Monaten alt ist. Hr. Gähring besaß ein gutes Herz, und wird sein schnelles Hinscheiden auf's schmerzlichste von seiner hinterlassenen Familie und einem großen Kreis warmer Freunden empfunden.—Sanft ruhe er im stillem Grabe.

Geknebelt und beraubt.—Während Hr. Jos. M. Humphry von West-Cain Township, Chester County eines Abends in letzter Woche auf seinem Heimwege begriffen war, wurde er auf dem Octorora Hill zwischen Pennington ville und dem „Compaß" von zwei Männern geknebelt und dann beraubt. Hr. Humphry sah nämlich einen Mann im Wege liegen, welcher laut aufjämmerte, als ob er verwundet sei. Hr. H., in der Absicht, ein samaritisches Werk an dem vermeinten Unglücklichen zu verrichten, stieg aus seinem Wagen, war aber kaum bei dem Manne angekommen, als ein Anderer aus seinem Versteck hervorsprang, wobann Beide ihn (Humphry) packten, knebelten und beraubten.—Dieß diene als eine Warnung für Andere.

Am Samstag Abend wurde auch der Sohn des Hr. Armenaufsehers in Lankaster auf der Straße zwischen dem Reservoir und dem Armenhaus von einem fremden Manne angehalten, und ihm sein Geld abgefordert. Es entstand ein Handgemenge, während welchem ein andrer Fremde herbeigesprungen kam. Als dieser der junge Mann (Brooks) sah, ergriff er die Flucht, ohne daß die Räuber ihren Zweck erreicht hatten.

Schöne Geschenke. — Als wir letzten Herbst bei unserm geschätzten alten Freund Hrn. Aug. H. Kindermann in Philadelphia waren, erhielten wir, wie sich unsre Leser noch erinnern werden, einen prächtigen Stuck aus Glas fabrizirt, den jener tüchtige Künstler, Hr. Xaver Leder, von ebendaselbst für uns besonders gemacht hatte. Wie waren wir aber letzte Woche überrascht, als wir von demselben alten Freund (Hrn. Leder) auch noch eine Tabakspfeife, Zigarrenspfeife und zwei sogenannte „Jakobsleiter," alles aus Glas fabrizirt, (letztere sind blau und weiß) als Geschenk durch den wackeren Sohn des Hrn. John M. Meyer von hier, erhielten! Die Glassachen sehen zierlich aus, und sprechen sehr zu Gunsten des tüchtigen Künstlers. Wir danken dem freundlichen Geber recht herzlich für die hübsche Geschenke, dann sie machen uns ungemein große Freude.

Die erste Trauung eines Alderman. — Unser genialer alter Freund, Capt. Louis Hager, Alderman der zweiten Ward von Pittsburg, wurde vor einigen Tagen aufgefordert, ein junges Ehepaar zu trauen. Die Feierlichkeit fand nicht in der Office des Alderman, sondern in dessen Wohnung statt.—Dem Alderman, obschon selbst kein furchtsamer Hase, wurde es doch bei dieser Aufforderung etwas sonderbar zu Muthe. Als er die Amtspflichten als Magistrat übernahm, dachte er niemals im Traum dran, daß er auch Trauungen zu vollziehen haben werde. Aber, was man heute nicht weiß oder glaubt, kann schon Morgen zur Thatsache geworden sein.

Das junge Ehepaar kam also in die Wohnung des Alderman, damit dieser den Ehestandsknoten knüpfe. Nachdem er (wie er glaubte) ein Trau-Formular aus der Rumpelkammer geholt hatte, erschien er vor den jungen Leuten, begann mit ehrfurchterregenden Mienen die gehörigen Fragen an sie zu stellen, und das Formular zu verlesen. Wie erstaunte er aber, als er beim Durchlesen desselben fand, daß dieses kein Trau-Formular, sondern eine „Aufruhr-Akte" (Riot-act) war! O, Moses und die Propheten! Was war das ein Schlag für den hochgelahrten Alderman! Wie vom Blitz getroffen, duckte er sich, bat um Entschuldigung, indem er sagte, das Gaslicht schade seinen Augen! (gut getroffen, Squire), und das richtige Formular zu suchen begann, was ihm auch glücklicherweise gelang, zu finden. Mit der Brille auf der Nase und magistratischer Philosophie, vollzog er endlich den feierlichen Akt, und zwar mit einer Takt und Fertigkeit, als ob alles „g'schmiert und g'buttert" sei.

Es freut uns, daß Freund Hager sich so gut aus der Klemme zu helfen wußte, würden ihm aber rathen, in Zukunft fern vom „Gas" zu bleiben, denn sonst möchten seine „Gucklkasten" und die „lederne Brille" ihn selbst noch zum „Aufruhr" verleiten. — Ein wohlgemeinter Rath kann nir schaden, Squire.

In einer unliebsamen Fix. — In einem Saloon in Springfield, Ohio, geriethen mehrere Betschwestern letzthin in eine nicht ganz angenehme Lage. Zwei derselben hatten nämlich den Saloon eines Col. Dotze wehrmals zur Zielscheibe ihres Gebetes gemacht. Der Col. bewies sich immer sehr artig gegen die Frauen, allein er blieb fest in seinem Vorhaben, und wankte nicht. Letzte Woche beschlossen die Betschwestern, ihn wieder zu besuchen. Zufälligerweise hatte sich zur selben Zeit ein gewisser Juwelenhändler mit einem Freund aus Cincinnati in Col. Dotze's Saloon eingefunden, um ein's gemüthlich miteinander zu trinken.

Während dieses geschah, traten die Betweiber vor den Saloon um zu beten. Unser Juwelier, durch dieses Manöver etwas unangenehm überrascht im Saloon angetroffen zu werden, wünschte wahrscheinlich die Frauen „wo der Pfeffer wächst"; als er aber vernahm, daß die Frauen in den Saloon eintreten und sich wärmen wollten, da es draußen ziemlich kalt war, da übersiel ihn ein leiser Schrecken. Ohne sich lange zu besinnen, schlupfte er schnell hinter den Schenktisch, so daß man ihn nicht sah. Nachdem die betende Schaaren eingetreten waren, unterhielten sich Col. Dotze und dessen Freund aus Cincinnati einige Augenblicke mit ihnen; während diese aber ihre Sitze einnahmen, verließen die Beiden (Dotze und sein Freund) der Salon und schlossen derselben.

„Das ist das erstmal, daß ich je in einem Saloon war," sagte eine der Frauen, als sie sich allein fanden, „und es ist kein so schlimmer Platz als ich glaubte."

Die andere meinte: „der Wirth muß vieles Zutrauen in uns setzen, weil er uns allein in seinem Saloon läßt."

„Laß uns hinter den Counter (Schenktisch) gehen, und all das Bier fortlaufen lassen," sagte hierauf die Erstgenannte wieder.

„Ich glaube nicht, daß dieß recht wäre," erwiederte die Andere.

„Ich will Dir sagen, was wir thun wollen," sagte die erste Sprecherin, „laß uns gehen, was die Flaschen dort hinten enthalten;" und indem sie so sprach, stand sie auf.

Während dieser ganzen Zeit blieb unser Juwelier mäuschenstill hinter dem Schenktische; als er aber die letzte Bemerkung hörte, übersiel ihm eine Todesangst, und schwitzte wie ein gebratener Fisch vor lauter Aengsten. Was ist zu thun? Schnell besonnen ergriff er eine sog. „Poppbottel," und ließ den Pfropfen fahren. „Baff," fuhr derselbe mit einem lauten Knall in die Höhe. „Herrje! was war Das?" frug eine der Frauen erschrocken. Todesstille herrschte im Saloon.

„Ich glaube es war eine Poppflasche, denn ich habe schon gehört, daß sie auf diese Art losgehen," meinte die Eine.

„Baff!" knallte es wieder, als unser Juwelier einen zweiten Pfropfen fahren ließ. Die Frauen erschrocken und schrieen „Oh!" Der Juwelier, welcher nun einen passenden Augenblick sah, die Betschwestern in einen förmlichen Schrecken zu jagen, sprang blitzschnell mit einem todesähnlichen Schrei, als stünde er vom Grabe auf, hinter dem Schenktisch vor, und begann den Frauen eine wohlverdiente Lektüre zu geben.

Unterdessen waren Col. Dotze and sein Freund wieder in den Saloon getreten, ließen aber den Schlüssel auswendig in der Thüre stecken. Squire Moore, der Eigenthümer des Hauses, welcher kurz nachher dort vorbei kam, und von der Geschichte gehört hatte, schloß die Thüre wieder zu, steckte den Schlüssel in die Tasch's und ging fort, den Col. Dotze, seinen Freund, den Juwelier und die betende Frauen allein in dem Saloon zurücklassend. Keines derselben konnte heraus; und erst am Abend kam ihr Moore wieder zurüd, und öffnete die Thüre. Die Frauen verdufteten so schnell wie möglich, während der Colonel, sein Freund und der Juwelier ihre Entlassung aus der Gefangenschaft mit „zwei Lager" triumphirend feierten. Die „Schwestern" sollen jetzt gänzlich geheilt sein.

Mäuse in Baumgärten. — Voriges Frühjahr wurde viel gesagt über Schaden, welche die Mäuse den jungen Obstbäumen zugefügt hatten und das einzige Mittel was wir je empfohlen sahen, war, den Schnee fest um die Bäume zu stampfen. Dies scheint aber gar kein Mittel zu sein und hat nichts geholfen, unsere Methode ist aber ein wirkliches Verhinderungsmittel. Es besteht im Umbinden der Stämme mit Baumwolle oder wollenen Stoff, von alten Muslin, zwei oder drei mal umgelegt, lasse man die Binde einen oder zwei Zoll in die Erde, von 6 oder 8 Zoll über die Erde geben und fest zu binden. Dies sollte wo möglich jeden Herbst geschehen, bis die Bäume groß sind um nicht beschädigt zu werden. Diese Methode hielt auch den Bohrer ab, wie schon öfter erwähnt wurde. Hasen nagen, wenn die Stämme noch jung sind, bis zwei Fuß über den Boden, und verlangen den Umband deshalb breiter. Mit Theer bestrichen, würde auch helfen, aber das einfache Umbinden ist gewöhnlich Schutz genug.

Schön heimgeleucht.—Als vor einigen Tagen die Betschwestern von Pittsburg sich in dem wohlbekannten "Red Lion Hotel" an der 6ten Straße befanden, näherte sich eine Frau einem alten Herr n, der eine Brille trug und ersuchte ihn, die „Pledge" zu unterzeichnen. Sie war aber an den Unrechten gerathen. Der bedrillte Greis erwiederte ihr mit prompthafter Würde: „In der That, Madame, ich habe länger gelebt als Sie. Ich wünsche, Sie würden Ihren Platz behaupten, wie ich den meinigen. Ich gehöre zur Armee der Ver. Staaten und Sie gehören in die Küche.

Das war gut. Daß indessen die alte Bettkuste den Mann nicht wieder auffordere, läßt sich wohl denken.

Von Nah und Fern.

* Auch in Pottsville ist die Beiseuche ausgebrochen.
* Die Farmer sind fleißig mit pflügen beschäftigt.
* Beinahe 4,000 Schüler besuchen die hiesigen Schulen.
* Die Schwalben haben wieder ihre Erscheinung gemacht.
* Auf dem Pennsylvania Canal ernähren sich 3,200 Schiffer.
* Die Berks County Eisenbahn wird am 1. Mai eröffnet werden.
* Die Papierfabrik zu Bellefonte bezahlt $10 für die Tonne Stroh.
* Der Werth von Lankaster City ist auf $12,820,500 veranschlagt.
* Bau- und Spar-Vereinen laufen im Durchschnitt 9 Jahre.
* Brigham Young's neunzehnte Frau will Harrisburg einen Besuch abstatten.
* Der Mayor von Norristown läßt die Kinder, welche an Sonntagen Ball spielen, verhaften.
* In Williamsport haben sie den Plan zu einem Spritzenhaus entworfen, das $90,000 kosten soll.
* Jeder Passagierwagen der Pennsylvania Eisenbahn Compagnie soll mit vier Bibeln versehen werden!
* Laut Nachrichten von Bloomsburg ist der Wald auf dem Catawissi-Berg zum großen Theil abgebrannt.
* In Ohio hat die Legislatur beschlossen, Frauen für das Amt eines Schuldirektor für unwählbar zu erklären.
* Der Mayor von Altoona hat sich monatlich mit $65 zu begnügen, der dortige Polizeichef ist mit $600 jährlich besoldet.
* Für den Aufbau von fünfzehn neuen großen Geschäftshäusern sind in New Castle die bezüglichen Contracte abgeschlossen worden.
* Gerechtigkeit in Schuylkill County: Zwei Jahre Zuchthaus für Entwendung einer Gans und zwei Monate Gefängniß für Entwendung eines Schweines.
* Der Schulrath von Chest Township, Cambria County, besteht aus zwei Friedensrichtern, zwei Straßenaufsehern, einem Countycommissär und einem Constabler.
* Philadelphia zählt 200,000 Häuser, oder 50,000 Häuser mehr, als irgend eine andere Stadt dieses Continents, und 30,000 Läden, Werkstätten und Geschäftshäuser.
* Zu Fischbach, in Schuylkill County liegen von einer aus Vater, Mutter und neun Kindern bestehende Familie sieben Kinder und die Mutter an den Blattern darnieder und sind ohne ärztlichen Beistand.
* Die barmherzige Schwester Mary Ursula, die seit vielen Jahren sich durch Ausübung der Werke der Nächstenliebe Verdienste erwarb, starb am Dienstag im Alter von 72 Jahren in Baltimore, Md. Ihr Familien Namen war Elizabeth Mattingly.
* Ein junger Mann, der sein ganzes Vermögen in Millerstown angelegt hatte, begab sich in voriger Woche dorthin, in der Absicht, sein Eigenthum zu veräußern. Er kam gerade während des Feuers an, sah von einem Oelfaß aus, auf das er sich mit der größten Gemüthsruhe gesetzt hatte, sein ganzes Hab und Gut in Flammen aufgehen und sagte kaltblütig zu einem neben ihm stehenden Freund "I am gone up."

Brasilien.

Verurtheilung eines Bischofs zu 4 Jahren Zuchthaus.

Rio de Janeiro, 24. Febr. Die „American Mail" vom heutigen Tage bringt eine ausführliche Mittheilung über den Prozeß gegen den Bischof von Pernambuco, der mit dessen Verurtheilung endete. Der angeklagte Bischof war von dem hiesigen Bischof und dem Bischof von Kansas begleitet in dem Saale des obersten Gerichtshofes erschienen. Der Bischof von Kansas hält sich jetzt in Brasilien auf, um Gelder für die armen katholischen Kirchen seiner Diöcese zusammenzubringen. Die Anklage wurde verlesen, doch blieb der Angeklagte der vom ihm seit Beginn des Processes befolgten Taktik treu und blieb auf alle an ihn gerichteten Fragen stumm. Es entstand nun eine lange Debattte wegen der Vertheidigung des Bischofs und die Senatoren Zacarias und Candido Mendes sprachen für ihn. Der Gerichtshof hielt hierauf eine geheime Berathung, nach welcher bekannt wurde, daß sechs Richter sich für die Strafe von vier Jahren Zuchthaus mit harter Arbeit, einer für kurze Haft und einer für Freisprechung erklärt hatten. Der Bischof muß in Folge dessen, wenn er nicht vom Kaiser begnadigt wird, vier Jahre im Zuchthause zubringen.

Räthsel.

Auflösung der Räthsel in Nro. 38. der „Pa. Staats-Zeitung":

No. 1.
„Zunge."

Auflösung von: John Volk, Kittanning; J. Keßler, Pittsburg; C. Witzgall, Baltimore; Lorenz Ley, Allegheny City.

No. 2.
Eine Schermaus oder Maulwurf.

Auflösung von: John Volk, Kittanning; J. Keßler, Pittsburg; Fr. Riehm, Allegheny City; Joseph Nigel, East Liberty; Oswald Heckman, Pittsburg; J. A.